



MÄRKTE am Morgen

Mittwoch, 3. Juli 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.536	15	0,12%
S&P 500	2.968	3	0,11%
Nikkei	21.754	24	0,11%
EUR/USD	1,130	0,001	0,09%
Euro Bund Future	173,41	0,110	0,06%
Eonia, %	-0,366	-0,006	
3M Euribor, %	-0,351	-0,005	
10J EUR Swap, %	0,150	-0,008	
10J Bundesanleihen, %	-0,366	-0,009	
3M USD Libor, %	2,313	-0,019	
10J USD Swap, %	1,953	-0,034	
10J US- Staatsanleihen, %	1,989	0,000	
Öi Brent USD/Barrel	63,38	-1,68	-2,58%
Gold USD/Feinunze	1.394,93	10,74	0,78%

Fakten für den Tag

09:30 Uhr	SEK	Notenbanksitzung Riksbank – (27 KW, mittl. Erw. -0,25 %, zuvor -0,25 %)
10:30 Uhr	GBP	Stimmung Dienstleistungssektor – (Jun., mittl. Erw. 51,0 Pkt.)
14:15 Uhr	USD	ADP Beschäftigungsreport – (Jun., mittl. Erw. 140 Tsd., zuvor 27 Tsd.)
16:00 Uhr	USD	ISM-Index nichtverarb. Gewerbe – (Jun., mittl. Erw. 56,0 Pkt.)
Im Laufe des Tages	PLN	Notenbanksitzung Polen – (27 KW, mittl. Erw. 1,5 %, zuvor 1,5 %)

Stand 02.07.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Stimmung lastet auf europäischen Renditen

EUR/USD (1,13) Die als Frühindikator für den Welthandel geltenden koreanischen Exporte fielen im Juni um 13,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr – so deutlich wie seit 2016 nicht mehr. Gleichzeitig fiel der globale Stimmungsindikator für das Verarbeitende Gewerbe im Juni auf den niedrigsten Stand seit 2012 – mehr Unternehmen als zuvor berichten von rückläufigen Geschäften. Entsprechend steigen die Erwartungen an weitere Lockerungsmaßnahmen der Zentralbanken. Von der Fed wird am 31. Juli eine Absenkung erwartet, der EZB gibt der Markt noch etwas länger – erst im Oktober ist eine Einlagezinssatzabsenkung um 0,1 Prozentpunkte eingepreist. Diese Gemengelage spiegelt sich auch in Staatsanleihen wider: Zweijährige italienische Staatsanleihen rentieren wieder unter null, genau wie französische zehnjährige Papiere. Zehnjährige Bundesanleihen erreichten untertags ein neues Allzeittief bei -0,368 Prozent. US-Anleihen hielten sich hingegen vergleichsweise gut, die Stimmungsindikatoren dort konnten auch leicht positiv überraschen. Das stützte auch den US-Dollar, der erneut gegen den Euro zulegen konnte.

Anhaltender Brexit schlägt auf die Stimmung

EUR/GBP (0,897) Auf dem britischen Häusermarkt ist die Lage weiterhin geprägt von den Unsicherheiten rund um den Brexit. Die Häuserpreisentwicklung im Juni zeigte sich mit 0,5 Prozent erneut schwach und wurde durch Preisrückgänge in London sowie im Südosten des Landes belastet. Damit lagen die Preiszuwächse zum siebten Mal in Folge unter der Schwelle von einem Prozent und deuten auf geringe Aktivität hin. Die Unklarheiten durch den Brexit halten anscheinend Käufer und Verkäufer in ihrer jeweiligen Entscheidung derzeit zurück. Aber auch die Stimmungsindikatoren aus dem Bausektor verwiesen auf eine schwierige Situation. Der Indikator fiel deutlich auf 43,1 Punkte im Juni. Erwartet wurde ein Wert von 49,2 Punkten. Die Stimmung am Bau befindet sich damit auf dem tiefsten Stand seit April 2009. Nach den ebenfalls schwächeren Stimmungsindikatoren aus dem Verarbeitenden Gewerbe steigen damit die Sorgen um die weitere konjunkturelle Entwicklung. Das Wachstumstempo von zuletzt 0,5 Prozent im ersten Quartal dürfte daher nach unserer Einschätzung nicht gehalten werden und auf rund 0,3 Prozent fallen – unter der Annahme eines geregelten Brexits. Das Pfund dürfte daher seinen Abwertungstrend zum Euro bis auf weiteres fortsetzen.

Wie weit senkt Australiens Zentralbank den Leitzins?

EUR/AUD (1,615) Während die EZB und die Fed den Markt noch auf Leitzinssenkungen vorbereiten, sind diese in Australien bereits in vollem Gange. Gestern verringerte Australiens Zentralbank den Leitzins zum zweiten Mal in zwei Monaten auf inzwischen ein Prozent. Am Markt wird derzeit eine weitere Reduktion in den nächsten zwölf Monaten auf 0,5 Prozent mit einer Wahrscheinlichkeit von 50 Prozent eingepreist. Keine guten Nachrichten für den Bankensektor, der ein Drittel des australischen Aktienmarktes ausmacht. Die Gewinne würden sich in diesem Szenario um 15 Prozent verringern. Die bereits erwartete geldpolitische Lockerung sowie eine Erleichterung der Kreditvergaberegulungen scheinen den Immobilienmarkt allerdings bereits zu stützen, in Sydney stiegen die Immobilienpreise im Juni zum ersten Mal in zwei Jahren. Zusätzlich sollten die von der kürzlich wiedergewählten Regierung von Premierminister Morrison geplanten Steuererleichterungen die Konjunktur stützen. Die Deutsche Bank geht daher von keinen weiteren Leitzinssenkungen durch die australische Zentralbank in diesem Jahr aus. Passen sich die Markterwartungen an, dürfte das den australischen Dollar zwar kurzfristig stärken, die konjunkturellen Risiken durch die hohe Verschuldung der Haushalte dürften den Wechselkurs jedoch langfristig belasten.

Urteil zur Kolonialisierung belastet südkoreanischen Won

EUR/KRW (1.317,29) Der Handelsstreit und der damit verbundene Rückgang der Computerchip-Nachfrage lasten auf der südkoreanischen Wirtschaft und der Währung. Zwischen Anfang April und dem 10. Juni gab der Won mehr als fünf Prozent gegenüber dem Euro nach, mehr als jede andere Schwellenlandwährung. Danach konnte er sich wieder ein Stück weit erholen. Eigentlich hätte man mit einer weiteren Stärkung des Won aufgrund der Annäherung zwischen den USA und China gerechnet. Die guten G20-Nachrichten wurden jedoch durch die Entscheidung eines koreanischen Gerichtes überschattet. Es sprach südkoreanischen Zwangsarbeitern, die während der Kolonialisierung Koreas von 1910 bis 1945 von japanischen Firmen eingesetzt wurden, eine Entschädigung zu. Tokio reagierte darauf mit Exportrestriktionen auf japanische Waren, die südkoreanische Firmen zur Herstellung von Computerchips und Computerdisplays benötigen. Diese Produkte stehen für etwa 20 Prozent der koreanischen Gesamtexporte. Der Won verlor daraufhin gestern gegenüber dem Euro knapp ein Prozent. Die Schwäche könnte sich fortsetzen, da der Markt aufgrund der schwachen Konjunktur bei geringer Inflation für die nächste Sitzung der Zentralbank am 18. Juli zunehmend eine Zinssenkung erwartet.

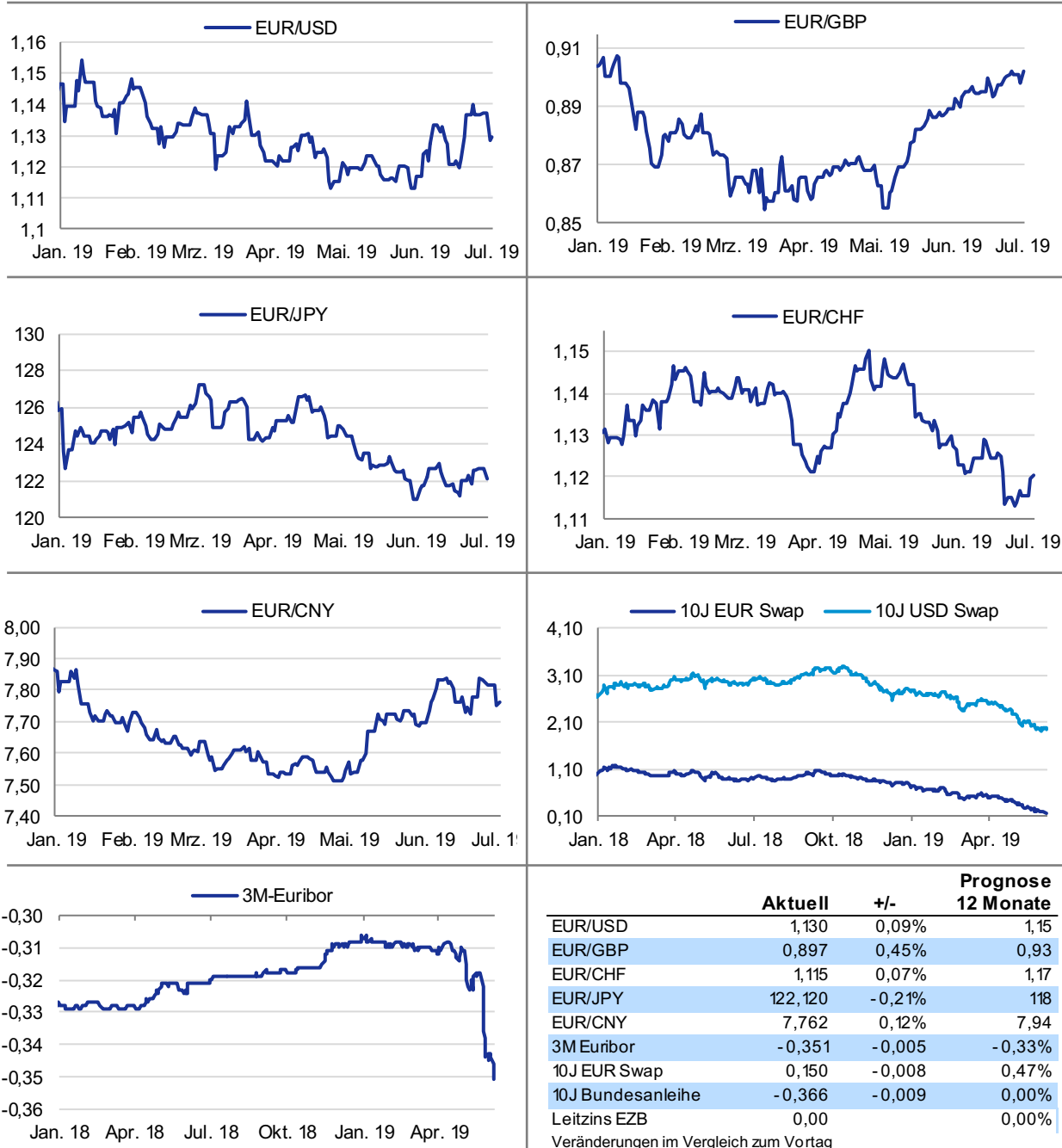


MÄRKTE am Morgen

Mittwoch, 3. Juli 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 02.07.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019